

Abschlussbericht
zur Tagung
„Globale Ungleichheit, Flucht und Bildung“
am 10. und 11. Juli 2016
an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Allgemeine Angaben:

Antragsteller: Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
Projektleitung: Prof. Dr. Paul Mecheril
Organisation: Center for Migration, Education and Cultural Studies (CMC)
der Universität Oldenburg und dem Arbeitsbereich
Interkulturelle Bildung der Universität Bremen
Datum: 10. – 11. Juni 2016
Ort: Oldenburg
Projektnummer: 160095

An der Tagung nahmen ca. 230 Personen teil. In insgesamt fünf Keynote-Vorträgen, fünf Panels und neun Workshops referierten und diskutierten 43 anerkannte Wissenschaftler/innen, Nachwuchswissenschaftler/innen und Praktiker/innen aus dem Bereich Migration, Flucht und Bildung.

Mit der großzügigen Unterstützung der Lotto-Sport-Stiftung, der Robert Bosch Stiftung, der EWE Stiftung, des Nds. Kultusministeriums und der Universitätsgesellschaft konnte die Tagung erfolgreich durchgeführt werden.

Einleitung

Ziel und Anliegen der Tagung war es, Bildung unter Bedingungen massiv zunehmender weltweiter globaler Ungleichheit und Flucht zum Thema zu machen. Globale Not und Ungleichheit, die zentral zu Fluchtbewegungen führen, stellen ein für unsere Epoche grundlegendes Schlüsselproblem dar. Phänomene erzwungener wie freiwilliger Migration können zugleich als Modernisierungschance, als Möglichkeit für die Veränderung von Bildungsinstitutionen und für die Revision von Handlungsrouninen verstanden werden. Das Bedürfnis nach angemessenen Lebens- und Arbeitsbedingungen, aber auch die vielfache wechselseitige, praktische Verwiesenheit der Weltbevölkerung aufeinander, verbindet geflüchtete Menschen, Menschen an den Zielorten der Flucht und etablierte Bewohner/innen der relativ privilegierten Zielorte dieser Welt. Bildung in Bezug auf das epochale Schlüsselproblem, globale Ungleichheit und Flucht, kann hieran ansetzen.

Ziel und Anliegen der Tagung war es deshalb, den Zusammenhang von globaler Ungleichheit, Flucht und Bildung in einer distinkten und migrationsgesellschaftlich perspektivierten Weise zum Thema zu machen. In einer Weise, die die Ordnung der pädagogischen, ökonomischen und sozialen Organisationen sowie der Bildungsinstitutionen theoretisch, konzeptionell und praktisch zum Thema macht.

Freitag, 10. Juni 2016



Prof. Dr. Yasemin Karakaşoğlu (Universität Bremen) & Prof. Dr. Paul Mecheril (Universität Oldenburg)

Eröffnet wurde die im BIS-Saal der Carl von Ossietzky Universität stattfindende Tagung durch Frau Prof. Dr. Yasemin Karakaşoğlu (Universität Bremen) und Herrn Prof. Dr. Paul Mecheril (Universität Oldenburg) und die Grußworte sprach der Präsident der Universität Prof. Dr. Dr. Hans Michael Piper.



Prof. Dr. Dr. Hans Michael Piper (Präsident der Universität Oldenburg)



Prof. i. R. Dr. Frank-Olaf Radtke (Universität Frankfurt)

Eingeleitet wurde die Tagung durch die Vorträge „Die Bevölkerung der Gesellschaft und welche Aufgabe der öffentlichen Erziehung dabei zukommt“ von Herrn Prof. i. R. Dr. Frank-Olaf Radtke sowie „Wissensproduktion und Flucht – eine ethisch-politische Frage?!“ von Frau Prof. Dr. María do Mar Castro Varela. Mit Prof. Dr. María do Mar Castro Varela und Prof. Dr. Frank-



Prof. Dr. María do Mar Castro Varela (Alice-Salomon-Hochschule Berlin)

Olaf Radtke konnten ausgewiesene Wissenschaftler/in gewonnen werden, die gleich die zentralen Fragen ansprachen. Prof. Dr. Frank-Olaf Radtke i. R. hatte die Professor für Allgemeine Erziehungswissenschaft an der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt/Main mit dem Schwerpunkt Erziehung, Politik und Gesellschaft. Er veröffentlichte zahlreiche Arbeiten zu den Themen Migration und Integration. Prof. Dr. María do Mar Castro Varela ist Professorin für Soziale Arbeit und Allgemeine Pädagogik an der Alice-Salomon-Hochschule Berlin und forscht u.a. zu den Themen: Postcolonial Studies, Gender and Queer Studies, Critical Migration Studies, Holocaust Studies und Critical Media Praxis.

Nach der Mittagspause begaben sich die Teilnehmer_innen der Tagung in die jeweiligen Panels.



Panel 01: **Arts Education/Music Education** (Matteo Carbognani; Inga Støren; Dr. Katharina Hoffmann & Raphael Chikukwa); Moderation: Dr. Ulrike Lingen-Ali



Panel 02: **Schule** (Mona Massumi; Dr. Oxana Ivanova-Chessex & Anja Steinbach; Raphael Bak; Claudia Schanz); Moderation: Barbara Funck



Panel 03: **Hochschule** (Prof. Dr. Thomas Geier; Julia Friedrich, Katharina Kaluza & Fabian Lorenz; Jens Kemper); Moderation: Prof. Dr. Yasemin Karakaşoğlu



Panel 04: **Soziale Arbeit** (Prof. Dr. Astride Velho; Fidan Yilgin; Friederike Lorenz & Miriam Burzlaff); Moderation: Daniel Krenz-Dewe & Natascha Khakpour



Panel 05: **Vorberufliche und berufliche Bildung** (Prof. Dr. Marc Thielen; Claudia Jacob; Frank Grönegreß; Dr. Doreen Müller); Moderation: Lydia Heidrich



BIS-Saal der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Der inhaltliche Teil des ersten Tages wurde mit dem Vortrag zur Weltflüchtlingsproblematik und die Rolle Europas von der UNHCR-Vertreterin für Deutschland Frau Katharina Lumppp abgeschlossen. Hier ergab sich die Möglichkeit zur Diskussion, die die Teilnehmer_innen auch intensiv nutzten.

Zum Ausklang trafen sich ca. 110 Referent_innen und Teilnehmer_innen der Tagung zum gemeinsamen Essen in einem Lokal in der Oldenburger Innenstadt.



Katharina Lumppp (UNHCR-Vertreterin für Deutschland)

Samstag, 11. Juni 2016



Empowering Refugees: Entrepreneurship, Employment, and Education. Vortrag von Prof. Dr. Alexander Betts (Refugees Studies Centre, University of Oxford)

Der zweite Tag wurde mit dem via Skype übertragenden Vortrag: Empowering Refugees: Entrepreneurship, Employment, and Education von Prof. Dr. Alexander Betts (Refugees Studies Centre, University of Oxford) begonnen.

Nach der Pause besuchten die Teilnehmer_innen einen der acht angebotenen Workshops. Bedingt durch das grosse Interesse wurde noch ein neuer Workshop „The Current Situation of Women in Kurdistan Region of Iraq and the Expectations of a Bright Future“. von Beshkosh Jaafar Abdullah spontan initiiert.



Workshop 01 – Verdrängte Biographien an globalhistorischen Erinnerungsorten. Bildungspotentiale verwobener Geschichten. Workshop von Prof. Dr. Iman Attia, Ozan Keskinliç & Olga Gerstenberger (Alice-Salomon-Hochschule Berlin)



Workshop 02 – Für welche bzw. in welcher Gesellschaft bilden wir aus? – Alte Anfragen an Selbstverständnis und Handlungsroutinen von Hochschule neu gestellt. Workshop von Prof. Dr. Annita Kalpaka (HAW Hamburg)



Workshop 03 – (Trans-)Nationale Bildungsräume, Ungleichheit und Handlungsfähigkeit in der Flüchtlingsforschung. Workshop von Prof. Dr. Joachim Schröder (Universität Hamburg) & Prof. Dr. Louis Henri Seukwa (HAW Hamburg)



Workshop 04 – Von Abschiebung bedrohte Kinder und Jugendliche – Fallarbeit zu Herausforderungen und Handlungsoptionen im schulischen Kontext. Workshop von Dr. Dita Vogel (Universität Bremen)



Workshop 05 – Anerkennung und (Re)Produktion von Differenz: Reflexionen aus einem Studiengang für (geflüchtete) Migrant_innen. Workshop von Fatoş Atal-Timmer, Andrea Hertlein, Prof. Dr. Rudolf Leiprecht & Prof. Dr. Paul Mecheril (Universität Oldenburg)



Workshop 06 – „und das ist die Klasse für die Turnhallenkinder“ – Vorbereitungsklassen für neu zugezogene Kinder und Jugendliche, eine Bestandsaufnahme. Workshop von Prof. Dr. Juliane Karakayali (Evangelische Hochschule Berlin) & Dr. Birgit zur Nieden (Humboldt-Universität zu Berlin)



Workshop 07 – **Intersektionale und feministische Perspektiven auf Gender und Geflüchtete. Transfer von Forschung und Praxis Sozialer Arbeit.** Workshop von Prof. Dr. Sabine Hess (Universität Göttingen) & Michael Tunc (Technische Hochschule Köln)



Workshop 08 – **Learning Communities: Angebote für das Lernen von Lehrenden über (erzwungene) Migration und Alltagsrassismus in der Lehrerbildung.** Workshop von Dr. Arata Takeda (Freie Universität Berlin) & Elisabeth Rangosch-Schneck (Hochschule der Medien Stuttgart)



Workshop 09 – **„The! Current! Situation! of! Women! in! Kurdistan! Region! of! Iraq! and! the! Expectations! of! a! Bright! Future!“. Workshop von Beshkosh Jaafar Abdullah**

Der Vortrag Grenze, Regime, Widerstand und Abschlusskommentar von Prof. Dr. Sabine Hess (Universität Göttingen) musste krankheitsbedingt leider entfallen. Somit gab es Gelegenheit die Ergebnisse der Workshops im Plenum zusammenzufassen und durch die jeweiligen Sprecher_innen zu präsentieren und zu diskutieren.



Im Anschluss hielt Prof. Dr. Andreas Pott (IMIS, Universität Osnabrück) seinen Vortrag zum Thema Politik – Macht – Räume und kommentierte die Tagung abschließend.

Prof. Dr. Yasemin Karakaşoğlu (Universität Bremen) und Prof. Dr. Paul Mecheril (Universität Oldenburg) ermöglichten mit ihrem Vortrag: Pädagogik des 21. Jahrhunderts: Bildung in globalen Ungleichheitsverhältnissen einen Ausblick, um abschließend festzuhalten, daß die Intensivierung des wissenschaftlichen Diskurses u.a. durch zukünftige Tagungen und Auseinandersetzung in Publikationen unabdingbar ist. So ist es die Absicht der Initiator_innen, die Beiträge und produktiven Ergebnisse der Tagung in einem Aufsatzband herauszugeben.

Oldenburg, den 17.07.2017

Andrea Hertlein, Matthias Rangger

<https://www.uni-oldenburg.de/forschung/cmc/tagung-globale-ungleichheit-flucht-und-bildung/>

Anlagen:

Programm

Abstracts

Flyer/Plakat

Globale Ungleichheit, Flucht und Bildung

Programm der Tagung
10. & 11. Juni 2016
an der Universität Oldenburg (BIS-Saal)

Freitag, 10. Juni 2016

- 09:00 – 09:30 Anmeldung
- 09:30 – 10:15 Eröffnung der Tagung durch Prof. Dr. Yasemin Karakaşoğlu (Universität Bremen) & Prof. Dr. Paul Mecheril (Universität Oldenburg)
- Grußworte von Prof. Dr. Dr. Hans Michael Piper (Präsident der Universität Oldenburg)
- 10:15 – 11:15 **Die Bevölkerung der Gesellschaft und welche Aufgabe der öffentlichen Erziehung dabei zukommt.** Vortrag von Prof. i. R. Dr. Frank-Olaf Radtke (Universität Frankfurt)
- 11:15 – 11:45 Pause
- 11:45 – 12:45 **Wissensproduktion und Flucht – eine ethisch-politische Frage?!** Vortrag von Prof. Dr. María do Mar Castro Varela (Alice-Salomon-Hochschule Berlin)
- 12:45 – 14:15 Mittagspause
- 14:15 – 16:30 Parallele Panels: **Pädagogische Handlungsfelder unter Bedingungen von globaler Ungleichheit und Fluchtverhältnissen**
- Panel 01: **Arts Education/Music Education** (Matteo Carbognani; Inga Støren; Dr. Katharina Hoffmann & Raphael Chikukwa); Moderation: Dr. Ulrike Lingen-Ali
- Panel 02: **Schule** (Mona Massumi; Dr. Oxana Ivanova-Chessex & Anja Steinbach; Raphael Bak; Claudia Schanz); Moderation: Barbara Funck
- Panel 03: **Hochschule** (Prof. Dr. Thomas Geier; Julia Friedrich, Katharina Kaluza & Fabian Lorenz; Jens Kemper); Moderation: Prof. Dr. Yasemin Karakaşoğlu
- Panel 04: **Soziale Arbeit** (Prof. Dr. Astride Velho; Fidan Yiligin; Friederike Lorenz & Miriam Burzlaff); Moderation: Daniel Krenz-Dewe & Natascha Khakpour
- Panel 05: **Vorberufliche und berufliche Bildung** (Prof. Dr. Marc Thielen; Claudia Jacob; Frank Grönegreß); Moderation: Lydia Heidrich
- 16:30 – 17:00 Pause
- 17:00 – 17:45 Zwischenreflexion [Moderation: Prof. Dr. Yasemin Karakaşoğlu (Universität Bremen) & Prof. Dr. Paul Mecheril (Universität Oldenburg)]
- 18:15 – 19:15 **Weltflüchtlingsproblematik und die Rolle Europas.** Vortrag von Katharina Lump (UNHCR-Vertreterin für Deutschland)

Samstag, 11. Juni 2016

- 09:00 – 09:15 Begrüßung und Rahmung
- 09:15 – 10:15 **Empowering Refugees: Entrepreneurship, Employment, and Education.** Vortrag von Prof. Dr. Alexander Betts (Refugees Studies Centre, University of Oxford)
- 10:15 – 10:45 Pause
- 10:45 – 13:00 Parallele Workshops: **Pädagogik des 21. Jahrhunderts, Fragen zu globaler Ungleichheit und Bildung**
- Workshop 01 – ***Verdrängte Biographien an globalhistorischen Erinnerungsorten. Bildungspotentiale verwobener Geschichten.***
Workshop von Prof. Dr. Iman Attia, Ozan Keskinilic & Olga Gerstenberger (Alice-Salomon-Hochschule Berlin)
- Workshop 02 – ***Für welche bzw. in welcher Gesellschaft bilden wir aus? – Alte Anfragen an Selbstverständnis und Handlungsroutinen von Hochschule neu gestellt.***
Workshop von Prof. Dr. Annita Kalpaka (HAW Hamburg)
- Workshop 03 – ***(Trans-)Nationale Bildungsräume, Ungleichheit und Handlungsfähigkeit in der Flüchtlingsforschung.***
Workshop von Prof. Dr. Joachim Schröder (Universität Hamburg) & Prof. Dr. Louis Henri Seukwa (HAW Hamburg)
- Workshop 04 – ***Von Abschiebung bedrohte Kinder und Jugendliche – Fallarbeit zu Herausforderungen und Handlungsoptionen im schulischen Kontext.***
Workshop von Dr. Dita Vogel (Universität Bremen)
- Workshop 05 – ***Anerkennung und (Re)Produktion von Differenz: Reflexionen aus einem Studiengang für (geflüchtete) Migrant_innen.***
Workshop von Fatoş Atali-Timmer, Andrea Hertlein, Prof. Dr. Rudolf Leiprecht & Prof. Dr. Paul Mecheril (Universität Oldenburg)
- Workshop 06 – ***„und das ist die Klasse für die Turnhallenkinder“ – Vorbereitungsklassen für neu zugezogene Kinder und Jugendliche, eine Bestandsaufnahme.***
Workshop von Prof. Dr. Juliane Karakayali (Evangelische Hochschule Berlin) & Dr. Birgit zur Nieden (Humboldt-Universität zu Berlin)
- Workshop 07 – ***Intersektionale und feministische Perspektiven auf Gender und Geflüchtete. Transfer von Forschung und Praxis Sozialer Arbeit.***
Workshop von Prof. Dr. Sabine Hess (Universität Göttingen) & Michael Tunç (Technische Hochschule Köln)
- Workshop 08 – ***Learning Communities: Angebote für das Lernen von Lehrenden über (erzwungene) Migration und Alltagsrassismus in der Lehrerbildung.***
Workshop von Dr. Arata Takeda (Freie Universität Berlin) & Elisabeth Rangosch-Schneck (Hochschule der Medien Stuttgart)
- 13:00 – 14:15 Mittagspause
- 14:15 – 15:45 **Grenze, Regime, Widerstand.** Vortrag und Abschlusskommentar von Prof. Dr. Sabine Hess (Universität Göttingen)
Politik – Macht – Räume. Vortrag und Abschlusskommentar zur Tagungsdiskussion von Prof. Dr. Andreas Pott (IMIS, Universität Osnabrück)
- 15:45 – 16:00 Ausblick: **Pädagogik des 21. Jahrhunderts: Bildung in globalen Ungleichheitsverhältnissen.** Prof. Dr. Yasemin Karakaşoğlu (Universität Bremen) & Prof. Dr. Paul Mecheril (Universität Oldenburg)

Globale Ungleichheit, Flucht und Bildung

10. & 11. Juni 2016

an der Universität Oldenburg (BIS-Saal)

Key Note Speakers

Prof. i. R. Dr. Frank-Olaf Radtke (Universität Frankfurt)

Dr. Frank-Olaf Radtke lehrte bis 2011 als Professor für Allgemeine Erziehungswissenschaft an der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt/Main mit dem Schwerpunkt Erziehung, Politik und Gesellschaft. Er veröffentlichte zahlreiche Arbeiten zu den Themen Migration und Integration, zuletzt: Kulturen sprechen nicht. Zur Politik grenzüberschreitender Dialoge, Hamburg 2011

Prof. Dr. María do Mar Castro Varela (Alice-Salomon-Hochschule Berlin)

Dr. María do Mar Castro Varela ist Professorin für Soziale Arbeit und Allgemeine Pädagogik an der Alice-Salomon-Hochschule Berlin und forscht u.a. zu den Themen: Postcolonial Studies, Gender and Queer Studies, Critical Migration Studies, Holocaust Studies und Critical Media Praxis.

Katharina Lumppp (UNHCR-Vertreterin für Deutschland)

Katharina Lumppp ist die Vertreterin des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen (UNHCR) in Deutschland. Die 49jährige deutsche Staatsbürgerin wechselte im Dezember 2015 vom UNHCR-Amtssitz in Amman (Jordanien) nach Berlin.

Nach ihrem Jura-Studium an den Universitäten Heidelberg und Bonn führte sie ihr beruflicher Weg über erste Stationen in Brüssel und Bonn im Jahre 1998 nach Afghanistan. Im Jahre 2002 wechselte sie in die Genfer UNHCR-Zentrale, wo sie in der Abteilung für Internationalen Flüchtlingschutz unter anderem für EU-Angelegenheiten zuständig war. Es folgte zwei Jahre später eine erneute Berufung nach Afghanistan mit dem Arbeitsschwerpunkt freiwillige Rückkehr und Reintegration von Flüchtlingen.

Im Jahre 2006 wurde sie zur stellvertretenden Leiterin des UNHCR-Regionalbüros in Ägypten ernannt. Ihr dortiges Arbeitsfeld: Registrierung, Flüchtlingsfeststellungsverfahren unter dem Mandat von UNHCR sowie Resettlement. Vier Jahre später wechselte sie, ebenfalls als stellvertretende Leiterin in das UNHCR-Regionalbüro für Südeuropa. Sie arbeitete in dieser Funktion zunächst in Rom, später in Athen. Dort oblag ihr die Koordination sowie der konzeptionelle und operative Ausbau der UNHCR-Arbeit in Griechenland.

Von 2014 an leitete sie bis zu ihrem Wechsel nach Berlin die Abteilung für internationalen Flüchtlingschutz im UNHCR-Büro für Nordafrika und den Mittleren Osten mit Sitz in Amman.

Katharina Lumppp nahm zudem an verschiedenen Nothilfeinsätzen von UNHCR teil, so in der Demokratischen Republik Kongo im Jahre 1996, während der Kosovo-Krise (1999) in der Früheren Jugoslawischen Republik Mazedonien und in der Elfenbeinküste im Jahre 2006.

Prof. Dr. Alexander Betts (Refugees Studies Centre, University of Oxford)

Alexander Betts is the Leopold W. Muller Professor of Forced Migration and International Affairs at the University of Oxford, where he is also Director of the Refugee Studies Centre, and a Fellow of Green-Templeton College. He is the author or editor of eight books including *Protection by Persuasion: International Cooperation in the Refugee Regime* (Cornell University Press 2009), *Survival Migration: Failed Governance and the Crisis of Displacement* (Cornell University Press, 2013), and the forthcoming *Mobilising the Diaspora: How Refugees Challenge Authoritarianism* (Cambridge University Press, 2016) and *Refugee Economies: Forced Displacement and Development* (Oxford University Press, 2017). His work has been published in journals including *Perspectives on Politics, Ethics and International Affairs*, *Global Governance*, and the *Journal of International Relations and Development*. He has written for the *Guardian*, *New York Times* and *Foreign Affairs* and appears regularly on news channels including CNN, Al Jazeera, and the BBC. He has previously worked for UNHCR and as a consultant to a range of international organisations and governments. He is an Advisor to the World Humanitarian Summit and is founder of the Humanitarian Innovation Project (www.oxhip.org). He is a TED speaker and a World Economic Forum Young Global Leader.

Prof. Dr. Sabine Hess (Universität Göttingen)

Prof. Dr. Sabine Hess forscht und lehrt seit 2011 am Institut für Kulturanthropologie / Europäische Ethnologie an der Georg-August-Universität Göttingen und hat folgenden Arbeitsschwerpunkte: Migrations- und Grenzregimeforschung, Transnationalisierungs- und Europäisierungsforschung, Transformationsforschung und Osteuropa, Anthropology of Policy, Arbeits- und Careforschung, Gender- und Gouvernementalitäts-Studien

Prof. Dr. Andreas Pott (IMIS, Universität Osnabrück)

Dr. Andreas Pott ist Professor für Sozialgeographie mit dem Schwerpunkt Bevölkerungs- und Migrationsforschung und seit 2009 Direktor des IMIS (Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien) an der Universität Osnabrück. Weitere Arbeitsschwerpunkte sind Geographien der Migration, Diversität und Stadt, lokale Produktion von Asyl, sozialer Aufstieg in der Migrationsgesellschaft.

Panels – Pädagogische Handlungsfelder unter Bedingungen von globaler Ungleichheit und Flucht

Panel 01 – Art Education/Music Education

Moderation: Dr. Ulrike Lingen-Ali (Universität Oldenburg)

Inga Støren (University of Oxford, UK)

Peace education for refugees

Often lost between rhetoric and praxis, local attempts to integrate peace education remains disappointingly half-hearted, especially in post-conflict zones where the need for basic education is perceived greater (Dryden-Peterson, 2010; Wright & Plasterer, 2010; Zeus, 2009). Since the late 1990s, however, peace education has gained traction in development schemes, including in long-term refugee situations. Often seen as a way to decrease violence, curb extremism, promote hope, and encourage refugee agency, peace education programs (PEPs) have been adopted by UN agencies and international non-governmental organizations alike. In this presentation, I consider the many variations of PEPs we observe in refugee camp settings across the world, including in Lebanon, Kenya, Rwanda, and Thailand. Central questions are as follows: To which degree have these programs been successful? How has each program attempted to overcome challenges inherent to situations of structural and overt violence? What role can arts-based education—including poetry, drama, music, photography, dance, and painting—help promote learning in PEPs? Which pedagogical approaches have been tested, and what were the reasons for their success (or failure)? My discussion is based on extensive review of literature and organizational reports, as well as personal observation and research from refugee camps in Lebanon (September 2014 to March 2015) and Rwanda (March and April 2016). Underlying my analysis are the seminal works of Paolo Freire (1970), Johan Galtung (1969), and Betty Reardon (1988). I also draw on some of the ideas presented in Augusto Boal's (2008) *Theatre of the Oppressed*.

Inga Støren spent over five years teaching in Rwanda and Lebanon, before moving to Oxford for her doctoral research in 2015. She worked as an art teacher in two refugee camps in Beirut, and also worked with students to unpack the problems with the Human Rights curriculum designed by UNRWA (The specialized UN agency for Palestinian refugees). Her current research is on the provision of higher education to refugees in Rwanda, and she also works as an online tutor for refugees in camps across the world through the university programs of Jesuit Commons: Higher Education at the Margins (JC:HEM).

References:

Boal, A. (2008). *Theatre of the Oppressed*. London: Pluto Press.

Dryden-Peterson, S. (2010). The Politics of Higher Education for Refugees in a Global Movement for Primary Education. *Refuge*, 27(2), 10-18.

Freire, P. (1970). *Pedagogy of the Oppressed*. New York, NY: Continuum.

Galtung, J. (1969). Violence, peace, and peace research. *Journal of Peace Research*, 6(3), 167-191.

Reardon, B. A. (1988). *Comprehensive Peace Education: Educating for Global Responsibility*. New York, NY: Teachers College Press.

Wright, L.-A., & Plasterer, R. (2010). Beyond Basic Education: Exploring Opportunities for Higher Learning in Kenyan Refugee Camps. *Refuge*, 27(2), 42-56.

Zeus, B. (2009). Exploring Paradoxes around Higher Education in Protracted Refugee Situations: The Case of Burmese Refugees in Thailand. (MA Education and International Development), University of London.

Matteo Carbognani

'Sauti Zetu': Songs from Nakivale Refugee Settlement

A participatory Art Based Research with young Congolese Refugees

Sauti Zetu aims to provide an alternative perspective of lived experiences of exile and refugees' encampment through an artistic approach. Based on a participatory music-making project with young Congolese refugees developed in Nakivale Refugee Settlement (Uganda), this work is committed to foster the creation of a space for the refugees to speak for themselves and therefore challenging rooted stereotypes and positively contributing to the public understanding of the conditions, emotions, expectations, and difficulties related to the fact of living a protracted period of time in a refugee settlement. Being a modest and small-scale project, it does not claim to generate answers or explanations as regards forced migration or encampment; nevertheless, throughout its artistic dimension, it aims to shed new light above obscure issues. It tries to amplify unheard voices and commonly neglected perspectives, it stimulates reflections, it poses new questions, or at least it allows them to be framed in an innovative way. Sauti Zetu therefore becomes a tool for self-reflection both for the audience both for the participants, while simultaneously creating reasons for self-questioning the methods of researching in delicate social environments.

www.sautizetunakivale.com

Mateo Carbognani is an EMMIR graduate (2014). He currently works as a social worker in the field of health and forced migration at CIAC (Center for Immigration, asylum and cooperation in Parma (Italy): www.ciaconlus.org). He focuses on the use of non-formal methods as means of integration and rehabilitation.

Panel 02 – Schule

Moderation: *Barbara Funck (Universität Bremen)*

Mona Massumi

Professionalisierung von Lehramtsstudierenden im Kontext von Flucht und Sprachförderung im Deutschen

Kinder und Jugendliche, die im Laufe ihrer Schulbiografie nach Deutschland migrieren, müssen adäquat in das Schulsystem eingebunden werden. Fehlende bzw. unzureichende Sprachkenntnisse im Deutschen sowie defizitäre/diskriminierende Zuschreibungsmechanismen zu dieser marginalisierten „Gruppe“ behindern eine erfolgreiche Schullaufbahn der Lernenden in Deutschland jedoch oftmals (vgl. Mecheril/Shure 2015).

Aus diesem Grund müssen (angehende) Lehrer*innen die Handlungskompetenz erwerben, Sprachförderung im Deutschen und durchgängige Sprachbildung unter Einbezug von Mehrsprachigkeit zu leisten. Darüber hinaus müssen sie im Rahmen kritischer Selbst- sowie Rollenreflexion in der Lage sein, eigene diskriminierungs- sowie rassismusrelevante Denk- und Handlungsmuster zu hinterfragen.

Im vorliegenden Beitrag soll anhand eines Praxisbeispiels gezeigt werden, wie Lehramtsstudierende durch institutionell verankerte Angebote in der Arbeit mit Lernenden ohne bzw. mit geringen Deutschkenntnissen professionalisiert werden können: An der Universität zu Köln werden seit April 2014 Lehramtsstudierende aller Fächer und studierten Schulformen qualifiziert, um in Notunterkünften für geflüchtete Kinder und Jugendliche Sprachförderangebote im Deutschen durchzuführen. Im Rahmen ihres obligatorischen Berufsfeldpraktikums werden die Studierenden interdisziplinär vorbereitet und multiprofessionell begleitet. Die kontinuierliche (Selbst)Reflexion unter rassismuskritischer Perspektive ist zentraler Bestandteil des Praxisangebots.

Die bildungsrechtliche Situation von Asylbewerber*innen sowie Kindern und Jugendlichen ohne aufenthaltsrechtlichen Status ist in mehreren Bundesländern kritisch zu sehen (vgl. Funck, Karakaşoğlu, Vogel 2015; Massumi, von Dewitz et al. 2015). Das Praxisangebot richtet sich an die diejenigen Kinder und Heranwachsende, die in Nordrhein-Westfalen **nicht** der Schulpflicht unterliegen und somit in der Regel vom Schulzugang ausgeschlossen sind.

Mona Massumi ist Lehrerin für das Berufskolleg und hat sechs Jahre lang im Schwerpunkt in Internationalen Förderklassen unterrichtet. Seit 2013 ist sie abgeordnet ans Zentrum für LehrerInnenbildung der Universität zu Köln. Dort koordiniert sie den Arbeitsbereich „Diversity“ mit dem Fokus Migration. Neben Rassismuskritik in der LehrerInnenbildung ist die Professionalisierung von (angehenden) Lehrkräften in der Arbeit mit neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen einer ihrer Arbeitsschwerpunkte. Außerdem promoviert sie zu Schulbiographien von migrierten Jugendlichen im deutschen Bildungssystem.

Literaturverzeichnis

Funck, B., Karakaşoğlu, Y. & Vogel, D. (2015). „Es darf nicht an Papieren scheitern“ – Theorie und Praxis der Einschulung papierlosen Kindern in der Grundschule. Verfügbar unter: http://www.gew.de/fileadmin/media/publikationen/hv/Bildung_und_Politik/Migration/Nicht_an_Papieren_scheitern_2015_A4_web.pdf (Stand 07.03.2016).

Massumi, M., von Dewitz, N. et al. (2015). Neu zugewanderte Kinder und Jugendliche im deutschen Schulsystem. Bestandsaufnahme und Empfehlungen. Verfügbar unter: http://www.mercator-institut-sprachfoerderung.de/fileadmin/Redaktion/PDF/Publikationen/MI_ZfL_Studie_Zugewanderte_im_deutschen_Schulsystem_final_screen.pdf (Stand 07.03.2016).

Mecheril, P. & Shure, S. (2015). Natio-ethno-kulturelle Zugehörigkeitsordnungen – über die Unterscheidungspraxis „Seiteneinsteiger“. In K. Bräu & C. Schlickum (Hrsg.), *Soziale Konstruktionen in Schule und Unterricht. Zu den Kategorien Leistung, Migration, Geschlecht, Behinderung, Soziale Herkunft und deren Interdependenzen* (S. 109–121). Opladen: Barbara Budrich.

Anja Steinbach & Dr. Oxana Ivanowa-Chessex

„Also wir haben hier auch letzten Sommer so nen Spendenlauf gehabt“ – Zur Verfestigung globaler Dominanzverhältnisse in der Schule

Globale Ungleichheitsverhältnisse sowie politische, wirtschaftliche und ökologische Krisen und die daraus entstehenden erbärmlichen und bedrohlichen Lebensbedingungen vieler Menschen führen zu wachsenden Migrationsbewegungen. Im schulpädagogischen Kontext ruff diese Entwicklung Fragen und Diskussionen auf, die mehrheitlich auf ein bereits bekanntes diskursives Fundament zurückgreifen: Die Fokussierung „der Anderen“. Es werden verstärkt (Zusatz-)Angebote an Schulen implementiert, die darauf zielen „die anderen“ Schülerinnen und Schüler für die schulischen Normalitätsvorstellungen vor Ort „passend zu machen“. Unter dem Schlagwort „Willkommenskultur“ richten sich pädagogische Bemühungen vordergründig

darauf, „die Anderen“ besser kennen zu lernen, sie in ihrer „Andersheit“ zu verstehen und ihnen Kenntnisse der dominanten Sprache und Lebensweise zu vermitteln.

Im vorliegenden Beitrag soll eine weitere schulpädagogische Reaktion auf Migrationsverhältnisse diskutiert werden, die nicht im Modus des Verstehen-Wollens oder des Vermitteln-Wollens, sondern im Modus des Helfen-Wollens vollzogen wird. Dabei soll aufgezeigt werden, wie die berechnete moralische Intention „den Anderen“ zu helfen mit postkolonialen Kontinuitäten verwoben ist. Hierfür wird die Erzählung einer Grundschullehrperson über einen Spendenlauf für geflüchtete Kinder exemplarisch aus der Perspektive der postkolonialen Theorie (vgl. Baquero Torres, 2012; Castro Varela, 2015; Castro Varela & Dhawan, 2010; Castro Varela & Dhawan, 2015) analysiert. Insbesondere werden dabei drei Fragen in den Mittelpunkt der Analyse gerückt: (1) Aus welcher (global-)gesellschaftlichen Position wird das helfende Handeln vollzogen und in welche (global-)gesellschaftliche Position werden die Adressat/innen durch dieses Handeln hineingerufen? (2) Wie ist die schulpädagogische Reaktion auf *Fluchtverhältnisse* diskursiv eingelagert, welche Wissensbestände werden hierfür fruchtbar gemacht und welche (post-)kolonialen Kontinuitäten werden sichtbar? (3) Welche Konsequenzen hat dieses Handeln für schulische und (global-)gesellschaftliche Dominanzverhältnisse?

Vor dem Hintergrund dieser exemplarischen Analyse werden Überlegungen zum schulpädagogischen Handeln im Kontext globaler Ungleichheits- und Fluchtverhältnisse angestellt. Vorrangig soll aufgezeigt werden, wie pädagogisches Handeln zur Erzeugung global und migrationsgesellschaftlich bedeutsamer Dichotomien von „Helfenden“ und „Hilfsbedürftigen“ beiträgt und in welcher Relation diese Dichotomien zu postkolonialen Verhältnissen stehen. Unser Blick richtet sich somit auf globale Interdependenzen und Dominanzverhältnisse sowie auf eine erforderliche Reflexion eigener Verstrickungen in diese Verhältnisse im schulischen Kontext. Gemeinsam mit den Teilnehmenden möchten wir abschließend den Blick auf Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit globalen Fluchtverhältnissen in der LehrerInnenbildung richten.

Oxana Ivanova-Chessex, Dr. phil., wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungsfragen der Pädagogischen Hochschule Zug (Schweiz), davor wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Pädagogik der Universität Oldenburg. Promotion in Erziehungswissenschaft an der Universität zu Köln sowie Lehramtsstudium an der Pädagogischen Universität in Krasnojarsk (Russland). Aktuelle Forschungsschwerpunkte: Bildung und migrationsgesellschaftliche Differenz- und Dominanzverhältnisse, LehrerInnen-Bildung in der Migrationsgesellschaft.

Anja Steinbach, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Pädagogik der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Arbeitsbereich: Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Pädagogik und Didaktik des Elementar- und Primarbereichs. Mitglied im *Center for Migration, Education and Cultural Studies* (CMC). Promotion zu LehrerInnensichtweisen im migrationsgesellschaftlichen Kontext. Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Pädagogische Professionalität in der Migrationsgesellschaft, LehrerInnenbildung, Subjektivations- und Bildungsprozesse, Rassismuskritik.

Literaturverzeichnis:

Baquero Torres, P. (2012). Postkoloniale Pädagogik. Ansätze zu einer interdependenten Betrachtung von Differenz. In J. Reuter & A. Karentzos (Eds.), *Schlüsselwerke der Postcolonial Studies* (pp. 315-327). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Castro Varela, M. d. M. (2015). Koloniale Wissensproduktionen. Edwards Saids „interpretative

Wachsamkeit“ als Ausgangspunkt einer kritischen Migrationsforschung. In J. Reuter & P. Mecheril (Eds.), *Schlüsselwerke der Migrationsforschung* (pp. 307-321). Wiesbaden: VS.

Castro Varela, M. d. M., & Dhawan, N. (2010). Mission Impossible: Postkoloniale Theorie im deutschsprachigen Raum? In J. Reuter & P.-I. Villa (Eds.), *Postkoloniale Soziologie: Empirische Befunde, theoretische Anschlüsse, politische Intervention* (pp. 303-329). Bielefeld: Transcript.

Castro Varela, M. d. M., & Dhawan, N. (2015). *Postkoloniale Theorie: Eine kritische Einführung*. Bielefeld: transcript Verlag.

Raphael Bak (Heinrich-Heine-Gymnasium Köln)

Internationale Vorbereitungsklassen (IVK) für neu zugewanderte Kinder und Jugendliche sind bereits ein Teil der schulischen Realität geworden. In der Praxis lässt sich eine große Verunsicherung und fachliche Überforderung im Umgang mit der „neuen“ Schüler_innengruppe beobachten. Am Beispiel einer IVK am Heinrich-Heine-Gymnasium in Köln-Ostheim sollen Einblicke in die schulische Praxis und die damit verbundenen Herausforderungen gewährt und diskutiert werden: Welche Konzepte können sich bereits behaupten und welches Umdenken ist notwendig, um den stark normierten Unterricht in Hinblick auf eine migrationssensible Unterrichtsentwicklung zu befördern?

Raphael Bak, geb. 1983 in Stettin/Polen (im Alter von 15 Jahren selbst Schüler einer „Auffangklasse in Dortmund gewesen), ist Lehrer für die Fächer Deutsch, DaZ, Pädagogik und Sozialwissenschaften am Heinrich-Heine-Gymnasium in Köln. Er hat die IVK an seiner Schule ins Leben gerufen und ist dort seit zwei Jahren Klassenlehrer. Er ist Lehrbeauftragter an der Universität Hildesheim und an der Universität zu Köln. Er arbeitet freiberuflich als Bildungsreferent zu den Themenfeldern Diversity Education, Antidiskriminierungspädagogik sowie sexuelle- und geschlechtliche Vielfalt und Schule. Er ist außerdem seit zehn Jahren tätig in der praxisorientierten Antidiskriminierungsarbeit.

Claudia Schanz (Nds. Kultusministerium)

Folgen von Flucht und globaler Ungleichheit für die Schule - Worin liegen die Herausforderungen auf dem Weg zu höherer Bildungsbeteiligung im Kontext einer diversitysensiblen Schule? Zukunftsgerichtete Handlungsansätze zeichnen sich dadurch aus, dass sie Schule als System in den Blick nehmen und kompensatorische Maßnahmen für die von Bildungsbenachteiligung besonders betroffenen Schülerinnen und Schüler in diesen Kontext stellen. Es werden niedersächsische Handlungsansätze dargestellt, aber auch Stolpersteine und Hürden für die Schule thematisiert. Diese setzen sich insbesondere damit auseinander, wie es gelingen kann, die noch immer vorherrschende Problemperspektive auf Kinder und Jugendliche mit Migrationsbiographie und Fluchterfahrungen und das damit verknüpfte "Wir und die Anderen-Denken" zu überwinden und inklusive, diversitätssensible, partizipationsstärkende Wirkungen zu erreichen.

Claudia Schanz, Dipl.Päd., Interkulturelle und Diversitypädagogik. Leiterin des Referats für Politische Bildung, Medienbildung und Bildung für Nachhaltige Entwicklung im Nds. Kultusministerium. Langjährige Lehrerfahrungen, Projekte und systemische Entwicklungen in den o.g. Bereichen in der Schulentwicklung sowie Lehreraus- und -fortbildung. Lehrbeauftragte an der Georg-August Universität Göttingen.

Panel 03 – Hochschule

Moderation: Prof. Dr. Yasemin Karakaşoğlu (Universität Bremen)

Dr. Thomas Geier, Katharina Kaluza & Fabian Lorenz (PH Karlsruhe)

Die Hochschule als Ort einer politischen Reflexion über globale Fluchtbewegungen wird insbesondere auch in studentischen Abschlussarbeiten deutlich, die sich momentan dem Thema Flucht, der Situation der Geflüchteten und dem institutionellen Umgang damit widmen. So sollen im Anschluss an einen kurzen Input, in dem das Konzept „Solidarisches Forschen“ kritisch diskutiert wird, Einblicke sowohl in studentische Masterarbeiten zu den Themen „Ehrenamt in der Flüchtlingshilfe“ sowie „Bildungsbedürfnisse von Flüchtlingskindern“ gegeben werden. Im Fokus steht dabei die Reflexion auf die forschende Praxis und ihre gesellschaftliche Positionierung.

Katharina Kaluza studierte zunächst Deutsch, Politik, katholische sowie islamische Religionspädagogik im Lehramt an der PH Weingarten. Daran schloss sich das jetzige Masterstudium Bildungswissenschaft an der PH Karlsruhe an. Darüber hinaus ist sie als Wissenschaftliche Hilfskraft an der Universität Koblenz-Landau im Forschungsprojekt „ProKo: Professionelle Kompetenz von Deutsch-, Fremdsprachen- und Herkunftssprachenlehrkräften“ unter der Leitung von Frau Prof. Dr. Wildemann angestellt.

Fabian Lorenz studierte Lehramt für die Sekundarstufe I mit den Fächern Musik, Englisch und Deutsch in Karlsruhe und Galway (Irland). Daran schloss sich das jetzige Masterstudium Bildungswissenschaft an der PH Karlsruhe an. Er bearbeitet derzeit seine Abschlussarbeit mit dem Titel „Die Konstruktion des >Anderen< in der ehrenamtlichen Flüchtlingshilfe“.

Dr. Thomas Geier vertritt zur Zeit die Professur für Interkulturelle Bildung an der PH Karlsruhe. Er ist Leiter des DFG-Projekts „Die Pädagogik der Gülen- Bewegung“ und forscht und lehrt in den Schwerpunkten Migration, Differenz und soziale Ungleichheit in schulischer und außerschulischer Bildung.

Jens Kemper (Bremer Landesbüro für Geflüchtete mit akademischer Perspektive)

Im Dezember 2013 erhielt die Universität Bremen die Anfrage, ob sie für geflüchtete Menschen, während diese auf den Entscheid über ihr Asylbegehren warten, ein akademisches Angebot machen könne. Das daraufhin entwickelte Projekt „IN-Touch“, das diesen Menschen Zugang zu Veranstaltungen und Ressourcen der Universität eröffnete und das erste seiner Art in Deutschland war, erfuhr seit seinem Bestehen durchgängig dynamische Veränderungen. Der Beitrag eröffnet einen mehrdimensionalen Blick auf die Prozesse, die im Spannungsfeld von Lebenslagen geflüchteter Menschen, Organisation von Hochschulen, Hochschulpolitik und Medien zur Institutionalisierung des zuvor weitgehend ausgeblendeten Diversitätsaspektes „Flucht und Studium“ führten.

Seit 2007 war **Jens Kemper** als Berater für internationale Studierende und Projektmanager zur Studierendengewinnung im International Office der Universität Bremen tätig. Im Jahr 2014 entwickelte er das Projekt „IN-Touch“ für geflüchtete Menschen. Ab Mai 2016 wird er in das in Einrichtung befindliche Bremer Landesbüro für Geflüchtete mit akademischer Perspektive wechseln.

Panel 04 – Soziale Arbeit

Moderation: *Daniel Krenz-Dewe (Universität Oldenburg) & Natascha Khakpour (Universität Wien)*

Im Rahmen des Panels werden anhand von drei Beiträgen aus Disziplin und Profession die spezifischen Herausforderungen und Aufgaben der Sozialen Arbeit im Kontext von globaler Ungleichheit und Flucht diskutiert. Im Mittelpunkt wird dabei die Frage stehen, wie sich ein ‚dreifaches Mandat‘ der Sozialen Arbeit zwischen Nutzer_innen, Staat und eigener Fachlichkeit angesichts der aktuellen migrationspolitischen Entwicklungen darstellt. Ebenfalls zentral sollte hier diskutiert werden, wie die seit längerem aus dem Umfeld der bundesweit aktiven „Arbeitskreise kritische Soziale Arbeit“ (AKS) erhobene Forderung einer (Re-)Politisierung der Sozialen Arbeit sich hierzu verhält. Prof.in Dr. Astride Velho (Frankfurt University of Applied Sciences) wird mit ihrem Hauptvortrag “Offerte zur Neupositionierung? Soziale Arbeit zwischen menschenrechtlichem Auftrag und Involvierung in Abschottungspolitik“ die inhaltliche Auseinandersetzung im Panel eröffnen. Im Anschluss werden zwei Fachkolleg_innen aus der Praxis bzw. aus dem wissenschaftlichen Nachwuchs weitere inhaltliche Beiträge leisten. Schließlich ist anvisiert, ausreichend Zeit für eine Zusammenschau und allgemeine Diskussion zur Verfügung zu haben.

Prof.in Dr. Astride Velho (Frankfurt University of Applied Sciences)

Rassismuskritik, Menschenrecht und Positionierung als Chance für die Soziale Arbeit!?

Machen prekäre Lebenslagen, die durch die Umsetzung bundesdeutscher Asylpolitik hergestellt werden, Soziale Arbeit mit geflüchteten Menschen erst notwendig? Stellt Soziale Arbeit in diesem Zusammenhang eine besondere Herausforderung dar und in welcher Weise? Inwiefern können sich hier machtvolle an rassistische Diskurse anschließende Praxen entwickeln und mandatswidriges Handeln entstehen? Welche Bedarfe können sich aus den Erfahrungen von Geflüchteten ergeben? Und wie positioniert sich und interveniert Soziale Arbeit angesichts von eklatanten Menschenrechtsverletzungen?

Eine rassismuskritische und menschenrechtliche Praxis wird als Chance der Professionalisierung und Politisierung Sozialer Arbeit diskutiert.

Astride Velho lehrt derzeit an der Frankfurt University of applied Sciences als Vertretungsprofessorin zu Sozialer Arbeit mit Geflüchteten. Sie ist Erzieherin, Psychologin und Erziehungswissenschaftlerin und hat viele Jahre im Münchner Flüchtlings- und Migrationssozialbereich und in Initiativen gearbeitet. Ihre Studie „Alltagsrassismus erfahren: Prozesse der Subjektbildung – Potenziale der Transformation“ ist neulich erschienen.

Fidan Yiligin (Bielefeld)

Soziale Arbeit in pädagogischen Handlungsfeldern unter Bedingungen von globaler Ungleichheit und Fluchtverhältnissen am Beispiel „Gemeinsam Neue Wege beschreiten“ beim Bielefelder Jugendring

Mit Spannung starteten im September 2012 mit unserer Auftaktveranstaltung des Projektes „Gemeinsam neue Wege beschreiten – Förderung der interkulturellen Öffnung von Jugendring und Jugendverbänden sowie der eigenständigen Jugendarbeit von Migrant_innenjugendorganisationen“. Nun liegt der Abschlussbericht dieses dreijährigen Projektes vor. Zusammenfassend können wir festhalten, dass wir ein großes Stück weiter gekommen sind. Am

Weltkindertagfest und in anderen Sparten des Jugendrings sind die Migrant_innenjugendorganisationen (MJO) in Bielefeld beteiligt.

Wir verstehen Deutschland als eine Migrationsgesellschaft und mit diesem Projekt haben wir diese aktiv mitgestaltet. Eine Migrationsgesellschaft kann als eine Gesellschaftsform bezeichnet werden, die der Migration positiv gesonnen ist, die die Chancengleichheit aller Bürger_innen in den Mittelpunkt stellt und versucht, diese zu leben. Im Rahmen des Projektes und in enger Zusammenarbeit mit dem ehemaligen Amt für Integration und dem Kommunalen Integrationszentrum wurden Fachvorträge gehalten, die wir in den Mittelpunkt der Dokumentation stellen, damit das konstruktive und kritische Wissen im Diskurs bleibt. Darüber hinaus möchten wir die „JuLeiCa in der Migrationsgesellschaft“ festhalten, da diese sowohl Synergien zwischen „etablierten“ Jugendorganisationen und Migrant_innenjugendorganisationen (MJO) geschaffen hat, als auch Newcomer_innen gestärkt hat, sich in der Bielefelder Kinder- und Jugendarbeit zu etablieren.

Fidan Yiligin, Diplom-Sozialpädagogin, lebt in Bielefeld, ist Bildungsreferentin für Migrationsgesellschaft, Migrationsgesellschaftliche Kompetenz, Genderkompetenz und Empowerment, Trainerin mit dem Ansatz des rassismuskritischen und geschlechterreflektierten Perspektivwechsels in der politischen Bildung.

Miriam Burzlaff & Friederike Lorenz (beide Universität Duisburg-Essen / Berlin)

Selbstverständnisse und (Selbst-) Kritik Sozialer Arbeit im Kontext von Fluchtverhältnissen

Dieser Beitrag schließt an die von u. a. Bündnissen und kritischen Arbeitskreisen Sozialer Arbeit geführte „Re-Politisierungsdebatte“ Sozialer Arbeit an und stellt dabei die Frage nach dem Selbstverständnis Sozialer Arbeit in den Mittelpunkt. Vor diesem Hintergrund diskutieren wir anhand von zwei Beispielen verschiedene Umgangsformen mit Ungleichheitsverhältnissen: der Solidarisierung, Unterstützung, Skandalisierung sowie eines Eingreifens in politisch-rechtliche Diskurse. In diesem Zusammenhang wird auch ein selbstkritischer Blick auf die (un-)erwünschten Aufgaben, Funktionen und Auswirkungen Sozialer Arbeit geworfen.

Miriam Burzlaff promoviert an der Universität Duisburg-Essen zu Selbstverständnissen Sozialer Arbeit und der Rolle von Kritik. In diesem Zusammenhang ist ein Fokus auf policy practice gerichtet. Der empirische Teil ihrer Studie trägt den Arbeitstitel „Eine que(e)r gelesene Curricula-Analyse“. Miriam gehört zum Arbeitskreis Kritische Soziale Arbeit (AKS) Berlin.

Friederike Lorenz, tätig an der Universität Duisburg-Essen im Forschungsprojekt "Gewaltförmige Konstellationen in den stationären Hilfen", promoviert zu "institutionelle Schweigepraktiken". Wirkt im Bremer Institut für Soziale Arbeit und Entwicklung (BISA+E) mit, das aus dem AKS Bremen hervorgegangen ist.

Panel 05 – Vorberufliche und berufliche Bildung

Moderation: Lydia Heidrich (Universität Bremen)

Die Gruppe der über 16-jährigen, neuzugewanderten Jugendlichen ist von besonderem Interesse für das Bildungssystem, weil sie zum Teil schon Bildungserfahrungen in Staaten außerhalb Deutschlands haben, diese aber nicht immer anschlussfähig an die hiesigen Strukturen sind. Andere haben vielfältige berufliche Kenntnisse, aber kaum schulische Bildung genießen können. Die Gruppe kann insgesamt als heterogen mit Bezug auf Bildungserfahrungen, Migrationswege und Aufenthaltsperspektiven verstanden werden. Für diese jungen Menschen sind die berufsbildenden Schulen zuständig, die in ein- bis zweijährigen Vorbereitungskursen

‚fit‘ für die Berufsausbildung und die Berufsschule gemacht werden sollen. Jedoch wird kritisiert, dass die Jugendliche häufig mit dem Verweis, die deutsche Sprache nicht ausreichend zu können oder noch nicht ‚reif für die Ausbildung zu sein‘, in diesem Sondersystem verweilen. Auch Betriebe öffnen sich erst schrittweise für die Ausbildung neuzugewanderter Jugendliche. Der Übergang in die Regelklassen der Berufsschulen und die Berufsausbildung gelingt so nicht immer. In diesem Panel möchten wir die (vor-) berufliche Bildungssituation der jungen Menschen aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchten: aus der Perspektive der Erziehungswissenschaft, der Berufsschulen und eines Trägers der beruflichen Qualifizierung.

Prof. Dr. Marc Thielen (Universität Bremen)

Das Verhältnis von beruflicher Bildung und Migration ist komplex und ambivalent: Neoliberale Diskussionen um den Nutzen von geflüchteten Migrant*innen für die bundesdeutsche Wirtschaft sowie Versuche, gezielt Zuwanderung ins Ausbildungssystem zu steuern, stehen der andauernden Diskriminierung bestimmter als migrantisch positionierter Jugendlichen am Ausbildungsmarkt gegenüber (vgl. Scherr/Janz/Müller 2015). Auf Systemebene ist zu beobachten, dass migrantische Jugendliche mit der Erwartung konfrontiert sind, vor der Ausbildung möglichst umfassend an die ‚Mitgliedschaftsbedingungen‘ der Schule oder der Ausbildungsstätte angepasst zu werden, während die ‚Interkulturelle Öffnung‘ von Betrieben und Berufsschulen (z.B. sprachsensibler Fachunterricht etc.) weniger im Fokus steht.

Marc Thielen ist Professor für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Bildungsinstitutionen/ -verläufe und Migration am Institut Technik und Bildung der Universität Bremen. Seine Arbeitsschwerpunkte fokussieren Übergänge in Ausbildung und Beschäftigung in der Migrationsgesellschaft. Mittels ethnographischer Zugänge untersucht er, wie und auf welche Weise an den unterschiedlichen Lernorten der beruflichen Bildung (berufliche Schulen, Ausbildungsbetriebe und Bildungsträger) migrationsbezogene Differenzen prozessiert und Zugehörigkeitsordnungen konstruiert werden.

Dr. Doreen Müller (Institut für Diversitätsforschung, Universität Göttingen/Zoom e.V. Göttingen Unsicherer Aufenthalt und (Aus)Bildungschancen)

Junge Menschen mit unsicherem Aufenthalt: das sind Jugendliche im Asylverfahren, aber auch solche, deren Antrag auf Flüchtlingsschutz abgelehnt wurde, und die danach aus unterschiedlichen Gründen in Deutschland „geduldet“ werden. Die Regulierung ihres Zugangs zu Ausbildung und Erwerbsarbeit unterlag in den vergangenen Jahren einer rasanten Entwicklung entlang der jeweils aktuellen migrationspolitischen Konjunkturen. Ziel des Beitrages ist es aufzuzeigen, vor welchen Barrieren Jugendliche in unsicheren Aufenthaltsverhältnissen im Übergang in Ausbildung und Erwerbsarbeit stehen und welche Faktoren zur Überwindung dieser Hürden beitragen können. Grundlage sind die Befunde aus einer Studie, die am Institut Zoom e.V. in Göttingen mit Förderung der Robert Bosch Stiftung durchgeführt wurde.

Dr. Doreen Müller ist wissenschaftliche Koordinatorin am Institut für Diversitätsforschung an der Universität Göttingen. Sie ist Diplom-Sozialwissenschaftlerin und hat zum Wandel von Asylpolitiken in Europa promoviert. Am Institut Zoom e.V. in Göttingen hat sie u.a. zu den (Aus)Bildungschancen von Jugendlichen in unsicheren Aufenthaltsverhältnissen geforscht.

Frank Grönegreß (Schulleiter ABS Bremen)

Die Hansestadt Bremen engagiert sich außerordentlich für neuzugewanderte Jugendliche. Insbesondere die Handelskammer sieht in den Flüchtlingen ein großes Potential zur Behebung des Fachkräftemangels. Können SchülerInnen der Vorkursklassen diese Erwartungen erfüllen? Ohne formale Abschlüsse und mit rudimentären Deutschkenntnissen sind viele Flüchtlinge trotz Einstiegsqualifizierung mit einer Berufsausbildung überfordert. Andererseits bedingt eine langfristig erfolgreiche Integration eine ebenso effektive Anbindung an betriebliche Arbeit. Die Schule steht damit vor der großen Herausforderung: Es gilt Konzepte zu entwickeln, die sprachliche und kulturelle Bildung mit Berufsorientierung im Betrieb verbinden. Für diese Bildungsarbeit stehen in der Regel maximal drei Jahre zur Verfügung. Dann endet die Schulpflicht.

Frank Grönegreß ist seit 2011 Schulleiter an der Allgemeinen Berufsschule. Zuvor war er stellvertretender Schulleiter an einer großen Gesamtschule in Bremen – Nord. In der Zeit von 1987 bis 2003 war er als Geschäftsführer einer Beruflichen Weiterbildungseinrichtung tätig.

Claudia Jacob [Dipl. Sozialpädagogin, Bildungsberaterin für Geflüchtete Bremer und Bremerhavener Integrationsnetz (BIN)]

Für den eigenen Berufswunsch ein passendes Ausbildungsplatzangebot zu finden, ist für viele junge Menschen eine Herausforderung. Junge, nach Deutschland geflüchtete Menschen erleben jedoch zusätzliche Hürden, die trotz neuer Förderinstrumente und Fachkräftemangel eine Arbeitsmarktintegration deutlich erschweren: Aufenthaltsrechtliche Auflagen, Ausschluss von Teilhabemöglichkeiten und eine fehlende individuelle Ressourcenerkennung. Erfahrungen aus der Beratungspraxis zeigen – um diese ungleichen Rahmenbedingungen zu überwinden – dass wegweisende Veränderungen notwendig sind.

Die Beratungsstelle des BIN-Netzwerks/Paritätisches Bildungswerk LV Bremen e.V. (Berufliche Integration für Flüchtlinge) bietet eine Erstberatung, in der aufenthaltsrechtliche Fragen geklärt, berufliche Wünsche und Ziele sowie vorhandene Qualifikationen und Berufserfahrungen besprochen werden. Als Diplom-Sozialpädagogin arbeitete **Claudia Jacob** in der offenen Jugendarbeit, in der sie sich bereits intensiv mit der Thematik der rechtlichen Rahmenbedingungen und strukturellen Hürden von jungen Menschen im unsicheren Aufenthalt beschäftigte. Darüber hinaus ist sie seit 10 Jahren aktives Mitglied im Bremer Flüchtlingsrat und an vielfältigen Bleiberechtskampagnen beteiligt.

Workshops – Pädagogik des 21. Jahrhunderts, Fragen zu globaler Ungleichheit und Bildung

Workshop 01 – Verdrängte Biographien an globalhistorischen Erinnerungsorten. Bildungspotentiale verwobener Geschichten

Prof. Dr. Iman Attia, Ozan Keskinilic & Olga Gerstenberger (Alice-Salomon-Hochschule Berlin)

Iman Attia, Dr. phil., Professorin an der Alice Salomon Hochschule Berlin, Forschungsschwerpunkte: interdisziplinäre, vergleichende und relationale Rassismusforschung; Orientalismus, antimuslimischer Rassismus und Islamophobie; historisch-politische Bildung; aktuelles Forschungsprojekt: Erinnerungsorte. Vergessene und verwobene Geschichten; letzte Buchpublikation: Dominanzkultur reloaded. Neue Texte zu gesellschaftlichen Machtverhältnissen und ihren Wechselwirkungen (Co-Edition, Transcript, 2015).

Ozan Keskinilic studiert Internationale Beziehung an der Freien Universität Berlin. Zu seinen Studienschwerpunkten gehören kritische Migrationsforschung, Rassismus, Kolonialismus und globale Ungleichheiten im historischen Kontext. Er ist Mitarbeiter im Praxisforschungsprojekt "Erinnerungsorte. Vergessene und verwobene Geschichten" an der Alice Salomon Hochschule Berlin und forscht zu Orientalismus, Rassismus und marginalisierten Narrativen in deutscher Geschichtsschreibung.

Olga Gerstenberger ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Praxisforschungsprojekt "Erinnerungsorte. Vergessene und verwobene Geschichten" an der Alice Salomon Hochschule Berlin. Sie studierte Politikwissenschaft an der Universität Bielefeld und hat einen vom DAAD geförderten Master in "Ideology and Discourse Analysis" (University of Essex). Sie engagiert sich in unterschiedlichen Film- und Bildungsprojekten, vor allem bei der Initiative with WINGS and ROOTS.

Workshop 02 – Für welche bzw. in welcher Gesellschaft bilden wir aus? – Alte Anfragen an Selbstverständnis und Handlungsrouninen von Hochschule neu gestellt

Prof. Dr. Annita Kalpaka (HAW Hamburg)

Die aktuelle migrationspolitische Lage können wir durchaus als Anfrage an unsere pädagogischen und didaktischen Konzepte aufnehmen, zumal in Hochschulen bzw. Studiengängen, die den Auftrag haben, für pädagogische Arbeitsfelder zu qualifizieren. Die Absolvent_innen werden - ob als Lehrende, Beratende, sozialpädagogisch Tätige, Forschende - in einer Migrationsgesellschaft tätig sein, die von Ungleichheit auf vielen Ebenen geprägt ist. Zwar sind Fragen sozialer Ungleichheit Gegenstand von Lehre und Forschung an Hochschulen. Seltener werden sie jedoch an das eigene Selbstverständnis, die institutionellen Routinen und die Normalität des Gemeinwesens Hochschule gerichtet. Maßnahmen aus aktuellem Anlass, die darauf abzielen, Angebote für Geflüchtete zu schaffen bzw. ihre „Studierfähigkeit“ zu prüfen, sind meistens additiver Art und in der Regel nicht so ausgerichtet, Funktionsweisen, Curricula, Personalpolitik u.ä. grundsätzlich zu befragen.

Im Rahmen des Workshops werden anhand von Beispielen verschiedene Dimensionen bei dem Anstoßen von Veränderungsprozessen an Hochschulen exemplarisch herausgearbeitet. Strukturierende Fragen können sein: Was können wir aus Prozessen entlang des Paradigmas „Interkulturelle Öffnung“ lernen? Welche Fragen stellen sich in solchen Veränderungsprozessen? Welche Interventionen auf welchen Ebenen könnten sinnvoll sein bzw. welche Diskurse und Widerstände tauchen in den konkreten Versuchen auf? Welche Möglichkeiten ggfs.

auch Hindernisse ergeben sich durch bisherige Internationalisierungs-, Diversity- und Gleichstellungsstrategien in der jeweiligen Bildungsinstitution auf dem Weg zur Entwicklung einer Vision von Hochschule in der Migrationsgesellschaft?

Erfahrungen und Expertise der Teilnehmenden sind konstitutiver Bestandteil des Workshops.

Workshop 03 – (Trans-)nationale Bildungsräume, Ungleichheit und Handlungsfähigkeit in der Flüchtlingsforschung

Prof. Dr. Joachim Schröder (Universität Hamburg) & Prof. Dr. Louis Henri Seukwa (HAW Hamburg)

Die Operationalisierung des sog. ressourcenorientierten Ansatzes in pädagogischen Praxisfeldern mit Flüchtlingen ist stark davon abhängig, wie die Benachteiligungen, die durch den fremd- bzw. transnationalen Erwerbskontext von Kompetenzen in Migrationssituationen entstanden sind, zugunsten der Geflüchteten produktiv bewältigt werden können. Ausgehend von der Kontextabhängigkeit von Kompetenzen und der Feststellung, dass Kompetenzen – und nicht nur Qualifikationen – sowohl für die individuelle Handlungsfähigkeit als auch für die gesellschaftliche Teilhabe von Geflüchteten von erheblicher Bedeutung sind, setzt sich der Workshop mit den Modalitäten des Transfers und der Nutzbarmachung von mitgebrachten Kompetenzen im Kontext der transnationalen Migration auseinander. Der theoretischen und empirischen Klärung einiger dieser Modalitäten, gilt folglich das Erkenntnisinteresse dieses Workshops.

Prof. Dr. Joachim Schroeder, Pädagogik bei Beeinträchtigungen des Lernens an der Fakultät Erziehungswissenschaften der Universität Hamburg. Arbeitsschwerpunkte: Entwicklung von Bildungs- und Erwerbsverläufen unter Bedingungen von Armut und Migration, funktionaler Analphabetismus, zielgruppenspezifische Schulkonzepte, soziale Bildungsarbeit.

Prof. Dr. Louis Henri Seukwa, Fakultät für Wirtschaft und Soziales der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg. Arbeitsschwerpunkte: erziehungswissenschaftliche Migrationsforschung, Resilienzforschung und Bildung unter Bedingungen von Flucht und Asyl, postkoloniale Ansätze in der Migrationsforschung, kritische Kompetenzforschung, Bildungsprozesse im non formalen und informellen Sektor.

Workshop 04 – Von Abschiebung bedrohte Kinder und Jugendliche – Fallarbeit zu Herausforderungen und Handlungsoptionen im schulischen Kontext

Dr. Dita Vogel (Universität Bremen)

Mit einem Input zu quantitativen Entwicklungen und Typen pädagogischer Fragen wird Dita Vogel in das Thema einführen. Aktuelle und vergangene Fälle der Teilnehmenden können eingebracht werden, eine Teilnahme ist jedoch auch ohne bisherige Erfahrung mit dem Thema sinnvoll. Je nach Zusammensetzung der Teilnehmenden werden Herausforderungen in exemplarischen und realen Fällen in Gruppen analysiert. Anschließend werden die Ergebnisse gemeinsam ausgewertet, um ein umfassendes Bewusstsein der in den Situationen enthaltenen Herausforderungen zu entwickeln und Ideen für am Kind orientierte, stimmige und realistische Handlungsperspektiven zu entwickeln.

Dr. Dita Vogel forscht und lehrt als Senior Researcher im Arbeitsbereich Interkulturelle Bildung an der Universität Bremen. Ihr Forschungsschwerpunkt liegt im Umgang von Schule und Gesellschaft mit Migration einschließlich irregulärer Migration und Menschenhandel. Vogel unter-

stützt die Evaluation von Praxisprojekten des Arbeitsbereichs und lehrt interkulturelle Bildung für künftige Lehrkräfte sowie ErziehungswissenschaftlerInnen und internationale Studierende.

Workshop 05 – Anerkennung und (Re)Produktion von Differenz: Reflexionen aus einem Studiengang für (geflüchtete) Migrant_innen

Fatoş Atali-Timmer, Andrea Hertlein, Prof. Dr. Rudolf Leiprecht & Prof. Dr. Paul Mecheril (Universität Oldenburg)

Der Workshop ist als reflexiver Beitrag zur Öffnung und Demokratisierung von Hochschule konzipiert und in diesem Rahmen des WS wird der Studiengang IBUB vorgestellt und an diesem Effekte des Othering.

Der Studiengangs zielt in erster Linie die Qualifizierung der adressierten Studierendengruppe; er soll aber über die Reflexion und Analyse des Studiengangs auch ein allgemeiner Beitrag zur Frage geleistet werden, wie die Universität sich vermehrt gegenüber bisher institutionell eher vernachlässigten Bildungsaspirationen und Bildungswünschen im Sinne einer weiteren Demokratisierung der Hochschule öffnen kann.

Der Studiengang richtet sich an Flüchtlinge und Migrant(inn)en, deren Bildungsbiographien zum Teil durch signifikante Unterbrechungen und Behinderungen ihrer Qualifikations- und Berufswege vermittelt sind. Bei dieser Gruppe handelt es sich insofern in einem mehrfachen Sinne um ‚non-traditional students‘; sie sind erstens auf Grund von transnationalen Migrations- und Fluchterfahrungen sowie Familiengründungen, Erfordernissen des Geldverdienstes etc. in der Regel älter als durchschnittliche Studierende an Universitäten in Deutschland und verfügen auf Grund ihrer beruflichen Eingebundenheit spezifische Zeit- und Aufmerksamkeitsressourcen. Darüber hinaus verfügen sie als transnationale Migrant(inn)en über linguale Dispositionen und akademische sowie lebensweltliche Wissensressourcen, die nicht immer ohne weiteres in den Lehr-Lern- und sozialen Verhältnissen deutscher Universitäten anerkannt werden. Als in diesem Sinne ‚non-traditional students‘ verweist die Gruppe der Studierenden, an die sich der Studiengang wendet, mithin auf Normalitätsmuster der Bildungsinstitution Universität allgemein, des Studiengangs Pädagogik im Speziellen, die, wie aus der Hochschulforschung bekannt, als in der Regel indirekte Exklusionsmechanismen wirken. Das Studiengang zielt darauf, durch ein den Inhalten und Formaten nach spezifisches Studienangebot, das sich an diese Gruppe von Studierenden richtet, an ihre Ressourcen, sprachlichen Kompetenzen und Erfahrungen so anzuschließen, dass sie ihre beruflichen Qualifikationen im (sozial-)pädagogischen Bereich weiterentwickeln können, um zukünftig in (sozial-)pädagogischen, sozialen und wissenschaftlichen Arbeitsfeldern tätig zu sein. Darüber hinaus zielt das Projekt auch auf eine Auseinandersetzung mit den Mustern solcher Formen der formellen und informellen Adressierung und Nicht-Adressierung von Studierenden durch das ‚reguläre‘ Studium der Pädagogik und in ihm, die als Ausschluss von ‚non-traditional students‘ wirken, um damit einen Beitrag zur Identifikation dieser ‚Normalitätsmuster‘ und ihrer Veränderung zu leisten. Der Studiengang ist als praktischer und wissenschaftlicher Beitrag zur Öffnung und Demokratisierung von Hochschule zu verstehen.

Fatoş Atali-Timmer, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Pädagogik an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Mitglied im *Center for Migration, Education and Cultural Studies* (CMC)

Andrea Hertlein, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Pädagogik an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Mitglied im *Center for Migration, Education and Cultural Studies* (CMC)

Rudolf Leiprecht, ist Professor für diversitätswusste Sozialpädagogik an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg und stellvertretender Direktor des *Center for Migration, Education and Cultural Studies* (CMC)

Paul Mecheril, ist Professor für Migration und Bildung an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg und Direktor des *Center for Migration, Education and Cultural Studies* (CMC)

Workshop 06 – "und das ist die Klasse für die Turnhallenkinder" – Vorbereitungsklassen für neu zugezogene Kinder und Jugendliche, eine Bestandsaufnahme

Prof. Dr. Juliane Karakayali (Evangelische Hochschule Berlin) & Dr. Birgit zur Nieden (HU Berlin)

Die aktuell hohe Zahl der nach Deutschland Einwandernden mit Kindern wirft einmal mehr die Frage des Umgangs der Institution Schule mit Migration auf. Trotz sehr unterschiedlicher rechtlicher Rahmenbedingungen werden in fast allen Bundesländern für die Kinder Geflüchteter separate Vorbereitungsklassen an Regelschulen eingerichtet, in denen diese zunächst Deutsch lernen sollen. Die konkrete Ausgestaltung dieser Klassen hinsichtlich der dort beschäftigten Lehrkräfte, des Curriculums und der Richtlinien für den Übergang in die Regelklassen unterscheiden sich dabei stark, da die Vorgaben große Spielräume zulassen. In dem Workshop werden erste Ergebnisse eines durch das Kanzleramt finanzierten Forschungsprojekts vorgestellt, für das Willkommensklassen an Grundschulen in Berlin untersucht werden. Dabei werden die Befunde vor dem Hintergrund anderer Formen der segregierten Beschulung entlang der natio—ethno-kulturellen Herkunft diskutiert. Der Workshop bietet Gelegenheit für einen Austausch, um Praktiken und Erfahrungen auch aus verschiedenen Bundesländern zusammen zu tragen und zu diskutieren.

Juliane Karakayali ist Professorin für Soziologie an der evangelischen Hochschule Berlin. Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören Migration, Rassismus und Geschlechterverhältnisse. Aktuell erforscht sie mit Birgit zur Nieden im Rahmen eines durch das Bundeskanzleramt geförderten Projekts die Umsetzung der sog. „Willkommensklassen“ in Berlin.

Birgit zur Nieden ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Sozialwissenschaften der HU Berlin und Mitglied des Berliner Instituts für empirische Integrations- und Migrationsforschung. Sie arbeitet zu Migrationspolitiken und -debatten, Rassismus, Gender und sozialer Ungleichheit und erforscht aktuell mit Juliane Karakayali im Rahmen eines durch das Bundeskanzleramt geförderten Projekts die Umsetzung der sog. „Willkommensklassen“ in Berlin.

Workshop 07 – Intersektionale und feministische Perspektiven auf Gender und Geflüchtete. Transfer von Forschung und Praxis Sozialer Arbeit

Prof. Dr. Sabine Hess (Universität Göttingen) & Dipl. Soz. Päd Michael Tunç (Technische Hochschule Köln)

Migrations- und Grenzregime sowie gesellschaftliche Umgangsweisen mit Geflüchteten im Land, auch in der Sozial- und Bildungsarbeit, sind vergeschlechtlicht strukturiert. Erst seit 2005 existiert in Deutschland geschlechtsspezifische Verfolgung als Asylgrund. In der Praxis werden diese jedoch nicht immer anerkannt, so dass Betroffene aktuell mangelhaft geschützt sind.

Dichotome Konstruktionen von Männlichkeit und Weiblichkeit beherrschen die öffentlichen und medialen Diskurse um Fluchtmigration, in denen oft sexistische und rassistische Argumentationen ineinandergreifen. Sie dienen oft auch der Ausgrenzung Geflüchteter oder als Legitimation für Asylrechtsverschärfungen, wie im Falle der Kölner Gewaltvorfälle zu Silvester.

Spezifische Bedarfe gesundheitlicher und psychologischer Versorgung geflüchteter Mädchen und Frauen sind in Fachkreisen zwar bekannt und es bestehen einige gute Ansätze, jedoch werden sie immer noch nicht verwirklicht. Aus queer-feministischer wie rassistuskritischer Perspektive ginge es dabei zum einen um die Anerkennung besonderer Schutzbedarfe geflüchteter Frauen und Männer, insbesondere auch hinsichtlich von homo-, trans- und intersexuell bzw. queer positionierten Geflüchteten. Zum anderen geht es aber auch darum, eine besondere Sensibilität dahingehend zu entwickeln, wie „Vulnerabilität“ und der „wehrlose, schutzbedürftige Frauenkörper“ in orientalistischer Weise zur Differenzsetzung eingesetzt wird.

Andererseits will der Workshop auch jene Diskurse zu Flucht und Männlichkeiten rekonstruieren und kritisch hinterfragen, in denen geflüchtete (junge) Männer vor allem als Gewalt- und Bedrohungspotential für Frauen, Gleichstellungswerte und (die Sicherheit in) Deutschland insgesamt beschrieben wurden bzw. noch immer werden.

Gefragt wird in intersektionaler Perspektive: Wie kann eine inklusive und an Menschenrechten orientierte Flüchtlingssozialarbeit geschlechterreflektierte Ansätze entwickeln, um frauen- und mänderspezifischen Bedarfslagen gerecht zu werden? Wie können emanzipative Ansätze gestaltet werden ohne die Schutzbedürfnisse von Frauen und Männern, Mädchen und Jungen gegeneinander auszuspielen?

Prof. Dr. Sabine Hess, Universität Göttingen

Institut für Kulturanthropologie / Europäische Ethnologie

Labor für kritische Migrations- und Grenzregimeforschung

Dipl. Soz. Päd. Michael Tunç, Doktorand

TH Köln, Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften

Workshop 08 – Learning Communities: Angebote für das Lernen von Lehrenden über (erzwungene) Migration und Alltagsrassismus

Dr. Arata Takeda (Freie Universität Berlin) & Elisabeth Rangosch-Schneck (HdM Stuttgart)

Learning Communities: verstanden als professionelle Lerngemeinschaften von Lehrenden, insbesondere im Kontext Schule, als Lerngelegenheiten, die aus Sicht der lernenden Lehrpersonen „wirken“ (OECD, TALIS 2013). Der Gedanke eines Lernens, das auch als partizipativ, aktiv, kooperativ umschrieben wird, die Lernenden als Experten voraussetzt usw., ist nicht neu; gleichzeitig erweitern sich durch die Nutzung digitaler Medien die Möglichkeiten kollaborativer (Lern)Prozesse, konnektivistischen Lernens. Viele Fragen sind hier noch offen, ein kritischer Blick auf reale Angebote und deren Nutzung angebracht, und dennoch erscheint gerade in der Auseinandersetzung mit (erzwungener) Migration, Erziehung und Bildung eine Chance gegeben, Lernenden (lernenden Lehrpersonen!) eine (selbst)kritische Reflexion eigener Vorannahmen, alltäglicher rassistischer Deutungsmuster und diffuser Abwehrreaktionen zu ermöglichen. Dabei geht es um ein ergebnisoffenes Hinterfragen gängigen Denkens und Wissens über Eigenes und Fremdes, ein gegenseitiges Sich-Einlassen auf „andere“ Blickwinkel und Narrative und, damit einhergehend, nicht zuletzt auch darum, über gesellschaftlich zukunftsfähige Ansätze in der Vermittlung von Sprache(n), Kultur(en) und Werten nachzudenken. Im Workshop möchten wir die Diskussion um diese zentralen Fragen und Inhalte der Lehrerbil-

dung mit dem Austausch über die Erfahrungen des „Wie“, der Gestaltung von Lerngelegenheiten für Lehrpersonen verbinden und am Beispiel der „Learning Communities“ (offline und online) Anregungen und Impulse für die Lehrerbildung erarbeiten.

Elisabeth Rangosch-Schneck, Dipl. Bibliothekarin. Studium der Geschichte und Politik in Stuttgart und Heidelberg, Zusatzstudium der Erwachsenenbildung an der FernUniversität Hagen. Seit 2005 tätig in der Lehrerbildung (u. a. Universität Marburg und Tübingen) und Lehrerfortbildung. Seit 2012 Herausgeberin der Buchreihe migration + lehrerbildung im Schneiderverlag Hohengehren. Aktuell: Lehrbeauftragte für „Interkulturelle Kommunikation“ an der Hochschule der Medien (HdM) Stuttgart.

Dr. Arata Takeda, Literatur- und Kulturwissenschaftler. Studium der Germanistik, Romanistik und Komparatistik in Tokio, Tübingen und Venedig, Forschung und Lehre in Tübingen, Wien, Chicago und Paderborn. Seit 2015 tätig an der Freien Universität Berlin. Er schrieb u. a. das Buch „Wir sind wie Baumstämme im Schnee. Ein Plädoyer für transkulturelle Erziehung“ (Münster 2012), in dem er dafür plädiert, in der Erziehung in der Einwanderungsgesellschaft über kulturelle Differenzen hinauszudenken.

Workshop 08 – *Learning Communities: Angebote für das Lernen von Lehrenden über (erzwungene) Migration und Alltagsrassismus in der Lehrerbildung.*

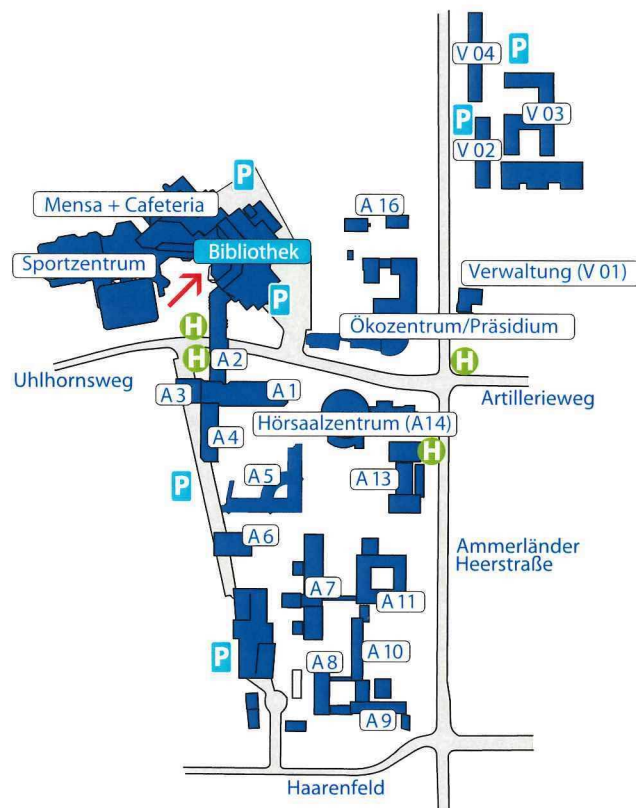
Workshop von Dr. Arata Takeda (Freie Universität Berlin) & Elisabeth Rangosch-Schneck (Hochschule der Medien Stuttgart) (Raum A05 1-159)

13:00–14:15 Mittagspause

14:15–15:45 **Grenze, Regime, Widerstand.**
Vortrag und Abschlusskommentar von Prof. Dr. Sabine Hess (Universität Göttingen)

Politik – Macht – Räume.
Vortrag und Abschlusskommentar zur Tagungsdiskussion von Prof. Dr. Andreas Pott (IMIS, Universität Osnabrück)

15:45–16:00 Ausblick:
Pädagogik des 21. Jahrhunderts: Bildung in globalen Ungleichheitsverhältnissen.
Prof. Dr. Yasemin Karakaşoğlu (Universität Bremen) & Prof. Dr. Paul Mecheril (Universität Oldenburg)



Ort: BIS-Saal der Zentralbibliothek Campus Haarentor, Uhlhornsweg 49–55, 26129 Oldenburg



Universität Bremen*

Globale Ungleichheit, Flucht und Bildung

Programm der Tagung
10. & 11. Juni 2016

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

CMC Center for Migration,
Education and Cultural Studies

Ammerländer Heerstr. 114–118

26129 Oldenburg



Nähere Information:
Scannen Sie den QR-Code

Gefördert durch:



Robert Bosch Stiftung

Niedersächsische
LOTTO-SPORT-STIFTUNG
Bewegen · Integrieren · Fördern

EWE | STIFTUNG

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg (BIS-Saal)

Freitag, 10. Juni 2016

- 09:00–09:30 Anmeldung
- 09:30–10:15 Eröffnung der Tagung durch Prof. Dr. Yasemin Karakaşoğlu (Universität Bremen) & Prof. Dr. Paul Mecheril (Universität Oldenburg)
Grußworte von Prof. Dr. Dr. Hans Michael Piper (Präsident der Universität Oldenburg)
- 10:15–11:15 **Die Bevölkerung der Gesellschaft und welche Aufgabe der öffentlichen Erziehung dabei zukommt.**
Vortrag von Prof. i. R. Dr. Frank-Olaf Radtke (Universität Frankfurt)
- 11:15–11:45 Pause
- 11:45–12:45 **Wissensproduktion und Flucht – eine ethisch-politische Frage?!**
Vortrag von Prof. Dr. María do Mar Castro Varela (Alice-Salomon-Hochschule Berlin)
- 12:45–14:15 Mittagspause
- 14:15–16:30 Parallele Panels: **Pädagogische Handlungsfelder unter Bedingungen von globaler Ungleichheit und Fluchtverhältnissen**
Panel 01: *Arts Education/Music Education* (Matteo Carbognani; Inga Støren; Dr. Katharina Hoffmann & Raphael Chikukwa); Moderation: Dr. Ulrike Lingen-Ali (Raum A13 0-027)
Panel 02: *Schule* (Mona Massumi; Dr. Oxana Ivanova-Chessex & Anja Steinbach; Raphael Bak; Claudia Schanz); Moderation: Barbara Funck (Raum A10 Hörsaal F)
Panel 03: *Hochschule* (Prof. Dr. Thomas Geier; Katharina Kaluza & Fabian Lorenz; Jens Kemper); Moderation: Prof. Dr. Yasemin Karakaşoğlu (Raum A13 0-006)

Panel 04: *Soziale Arbeit* (Prof. Dr. Astride Velho; Fidan Yiligin; Friederike Lorenz & Miriam Burzlaff); Moderation: Daniel Krenz-Dewe & Natascha Khakpour (A01 0-006)

Panel 05: *Vorberufliche und berufliche Bildung* (Prof. Dr. Marc Thielen; Claudia Jacob; Frank Grönegreß; Dr. Doreen Müller); Moderation: Lydia Heidrich (Raum A04 5-516)

16:30–17:00 Pause

17:00–17:45 Zwischenreflexion [Moderation: Prof. Dr. Yasemin Karakaşoğlu (Universität Bremen) & Prof. Dr. Paul Mecheril (Universität Oldenburg)]

18:15–19:15 **Weltflüchtlingsproblematik und die Rolle Europas.** Vortrag von Katharina Lump (UNHCR-Vertreterin für Deutschland)

Samstag, 11. Juni 2016

- 09:00–09:15 Begrüßung und Rahmung
- 09:15–10:15 **Empowering Refugees: Entrepreneurship, Employment, and Education.**
Vortrag von Prof. Dr. Alexander Betts (Refugees Studies Centre, University of Oxford)
- 10:15–10:45 Pause
- 10:45–13:00 Parallele Workshops: **Pädagogik des 21. Jahrhunderts, Fragen zu globaler Ungleichheit und Bildung**
Workshop 01 – *Verdrängte Biographien an globalhistorischen Erinnerungsorten. Bildungspotentiale verwobener Geschichten.*
Workshop von Prof. Dr. Iman Attia, Ozan Keskinliç & Olga Gerstenberger (Alice-Salomon-Hochschule Berlin) (Raum A01 0-006)
Workshop 02 – *Für welche bzw. in welcher Gesellschaft bilden wir aus? – Alte Anfragen an Selbstverständnis und Handlungs Routinen von Hochschule neu gestellt.*

Workshop von Prof. Dr. Annita Kalpaka & Tanja Chawla (HAW Hamburg) (Raum A01 0-008)

Workshop 03 – *(Trans-)Nationale Bildungsräume, Ungleichheit und Handlungsfähigkeit in der Flüchtlingsforschung.*

Workshop von Prof. Dr. Joachim Schröder (Universität Hamburg) & Prof. Dr. Louis Henri Seukwa (HAW Hamburg) (Raum A05 1-160)

Workshop 04 – *Von Abschiebung bedrohte Kinder und Jugendliche – Fallarbeit zu Herausforderungen und Handlungsoptionen im schulischen Kontext.*

Workshop von Dr. Dita Vogel (Universität Bremen) (Raum A01 0-010a)

Workshop 05 – *Anerkennung und (Re) Produktion von Differenz: Reflexionen aus einem Studiengang für (geflüchtete) Migrant_innen.*

Workshop von Fatoş Atali-Timmer, Andrea Hertlein, Prof. Dr. Rudolf Leiprecht & Prof. Dr. Paul Mecheril (Universität Oldenburg) (Raum A01 0-007)

Workshop 06 – *„und das ist die Klasse für die Turnhallenkinder“ – Vorbereitungs-klassen für neu zugezogene Kinder und Jugendliche, eine Bestandsaufnahme.*

Workshop von Prof. Dr. Juliane Karakayali (Evangelische Hochschule Berlin) & Dr. Birgit zur Nieden (Humboldt-Universität zu Berlin) (A04 4-411)

Workshop 07 – *Intersektionale und feministische Perspektiven auf Gender und Geflüchtete. Transfer von Forschung und Praxis Sozialer Arbeit.*

Workshop von Prof. Dr. Sabine Hess (Universität Göttingen) & Michael Tunç (Technische Hochschule Köln) (Raum A05 0-055)

Tagung:

Globale Ungleichheit, Flucht und Bildung

Globale Not und Ungleichheit führen zu Fluchtbewegungen und werfen damit grundlegende politische und ethische Fragen auf. Diese Fragen betreffen auch und gerade den Bildungsbereich. Vor diesem Hintergrund veranstalten das Center for Migration, Education and Cultural Studies der Universität Oldenburg und der Arbeitsbereich Interkulturelle Bildung der Universität Bremen gemeinsam die Tagung „Globale Ungleichheit, Flucht und Bildung“. Die Tagung widmet sich unter anderem der Frage, welche Angebote zur Annäherung an mehr Bildungsgerechtigkeit mit Phänomenen der (erzwungenen) Migration für Bildung und Pädagogik verbunden sind. Diese Phänomene können hierbei (auch) als Modernisierungschance, also als Möglichkeit für die Veränderung von Bildungsinstitutionen und für die Revision von Handlungsroutinen verstanden werden.

Die Tagung richtet sich an Wissenschaftler/innen, Bildungspolitiker/innen, pädagogische Professionelle, Student/innen und eine interessierte Öffentlichkeit.

Veranstaltet vom CMC und der Universität Bremen

Mit Beiträgen von: Alexander Betts, María do Mar Castro Varela, Sabine Hess, Yasemin Karakaşoğlu, Paul Mecheril, Andreas Pott, Frank-Olaf Radtke und dem UNHCR

Zeit: 10.–11. Juni 2016

Ort: BIS-Saal der Zentralbibliothek Campus Haarentor,
Uhlhornsweg, Oldenburg



Nähere Information:
Scannen Sie den QR-Code

Gefördert durch: